



Gossau, 26. November 2011, Gymnasium Friedberg

Certamen Latein

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrte Frau Präsidentin, geschätzte Vereinsmitglieder
Liebe junge Wettbewerbsteilnehmerinnen und Wettbewerbsteilnehmer
Geschätzte Lehrerinnen und Lehrer
Liebe Gäste

Leider lernen wir nicht für das Leben, sondern für die Schule! stellte der römische Philosoph Seneca bedauernd fest und äusserte damit Kritik am herrschenden Schulverständnis. Später wurde seine Äusserung als Forderung an ein modernes Bildungssystem aufgefasst: Nicht für die Schule, sondern für das Leben sollen wir lernen! Sie sind heute hier zu einem Wettbewerb versammelt, um das, was sie im Lateinunterricht gelernt haben, fürs Leben anzuwenden. Denn Latein wird längst nicht mehr nur zum Selbstzweck gelernt. Latein fördert den genauen Ausdruck, nicht nur in der Sprache, sondern auch in andren Lebensbereichen, wie ich später noch ausführen werde.

Zuerst möchte ich allerdings den Verantwortlichen des Vereins "November – Lateinischer Kulturmonat" ganz herzlich danken, dass Sie mich zu diesem Anlass eingeladen haben. Ich bin das erste Mal in Ihrer Mitte – und ich freue mich sehr darüber. Ich bin gerne gekommen, speziell auch, weil ich es unterstütze, wenn motivierte Schülerinnen und Schüler sich im fairen Wettbewerb denksportlich messen.

Ich bedanke mich bei der Pallottinergemeinschaft und dem Gymnasium Friedberg, dass sie diesem speziellen Anlass Gastrecht gewähren.

Mit besonderer Freude begrüsse ich alle Schülerinnen und Schüler, in erster Linie die Übersetzungswettkämpferinnen und -wettkämpfer, die heute gewürdigt werden, aber auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Friedberg, die mit Chorliedern, Theater, Kammermusik und Gemälden auftreten.

Ihrer aller Engagement beeindruckt mich. Mit Ihnen sind Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und viele Freiwillige am Werk, die sich für eine gute Sache engagieren. Das finde



ich, um es mit einem lateinischen Wort auszudrücken, super! Das Wort super – hoffentlich mache ich vor dieser grossen Expertenrunde keinen Fehler – heisst doch "über etwas hinaus". Sie alle, die Sie rund um den heutigen Tag engagiert sind, tun etwas "super", eben über das übliche Mass hinaus. Ihr Tun, Ihr Engagement, Ihren Einsatz verdienen eine positive Würdigung und ich möchte Ihnen dafür danken.

Der Verein "November Lateinischer Kulturmonat" leistet wichtige Arbeit zur Erhaltung der über tausend Jahre alten lateinischen und humanistischen Tradition in der Ostschweiz.

Die Vermittlung einer guten Allgemeinbildung an unseren Mittelschulen ist mir ein wichtiges Anliegen. Das Gymnasium hat zum Ziel, jungen Menschen die Freude am Lernen zu vermitteln und sie zur "Matura", zur Reife zu führen.

Der Kanton St.Gallen hat sich für die Stärkung des Faches Latein an seinen Gymnasien eingesetzt. Wir bieten das Schwerpunktfach Latein und ebenso Freifachkurse, die vor wenigen Jahren neu geschaffen worden sind, an vielen Orten an. Für dieses Freifach haben wir zusätzliche Lektionen zur Verfügung gestellt.

Leider sieht die Entwicklung der Schülerzahlen im Schwerpunktfach Latein an unseren fünf staatlichen Gymnasien nicht so gut aus. Nur noch gut acht Prozent der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wählen das Schwerpunktfach Latein. Hier am Gymnasium Friedberg sind es dagegen 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die das Fach Latein belegen – dies sollte für andere Schulen Vorbild sein.

Dass das Schwerpunktfach Latein von Bedeutung ist, zeigen verschiedene Studien im Bezug auf den Erfolg der Schul- und Studienlaufbahnen. Ich möchte nur kurz die Wichtigsten nennen: Eine Evaluation des Maturitätsanerkennungsreglements hat folgendes ergeben (ich zitiere): «Die Gruppe des Schwerpunktfaches Alte Sprachen hat unter dem Aspekt der Ausgewogenheit der Kompetenzen (im Sinne einer allgemeinen Studierfähigkeit) am besten abgeschnitten.»

«Maturandinnen und Maturanden mit dem Schwerpunktfach Alte Sprachen (vorwiegend Latein) haben im Erstsprachtest (Deutsch) in allen Bereichen durchschnittlich am besten abgeschlossen.»



Dieses Ergebnis bestätigt der Präsident der ETH, Professor Ralph Eichler. Er stellt fest, dass jene Maturandinnen und Maturanden an den Hürden der ETH scheitern, die sich sprachlich nicht präzise ausdrücken können. Diese Kompetenz der Präzision erwirbt man laut Eichler im Gymnasium in der Mathematik und den alten Sprachen. «Wer Latein oder Griechisch hatte, (sagt Eichler) ist oft auch an der ETH gut.»

Das sind sehr interessante Befunde, über die wir uns – und wohl speziell auch Sie sich sicher freuen.

Liebe Übersetzungswettkämpferinnen und –wettkämpfer, Sie haben sich an einem, wie ich hörte, besonders schwierigen Text bewährt. Sie haben die Sprache einer vergangenen Zeit in Ihre eigene Sprache übersetzt – Latein des 18. Jahrhunderts ins Deutsch des 21. Jahrhunderts. Dieses Übersetzen gehört für Sie Lateinschülerinnen und –schüler zum täglichen Brot. Was ist das für ein tägliches Brot? Sie setzen sich nachhaltig mit Ideen, Vorstellungen und Ereignissen auseinander, die Sie gutheissen oder ablehnen. Ob Gutheissung oder Ablehnung: diese Auseinandersetzung ist in jedem Falle förderlich für Ihre Entwicklung und letztlich für die ganze Gesellschaft. Oder eben: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!

Nun will ich die Schülerinnen und Schüler und Sie alle nicht länger auf die Folter spannen – wir möchten wissen, wer den Wettbewerb gewonnen hat.

Ich wünsche Ihnen allen viel Motivation und Erfolg beim Lehren und beim Lernen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.